

Sexunterricht an Schule

Politiker reagieren auf «Schockbericht» der Schüler

Von Daniel Wahl

Basel. Es habe ihn fast aus den Socken gehauen, als er den Bericht der Binninger Sekundarschulklasse 3s über den Aufklärungsunterricht der «Aids-Hilfe beider Basel» gelesen hat, sagt der grüne Landrat Jürg Wiedemann, der an der Sekundarschule in Allschwil unterrichtet. Im Bericht beschreiben die Kinder in unverblümter Sprache, wie sie Anleitung zu Masturbation erhalten hätten und so weiter. Dass die Schüler genötigt worden seien, über ihre erste Liebe zu sprechen, finde er «das Brutalste am Ganzen», sagt Wiedemann. Kinder wollten nicht einmal mit ihren engsten Vertrauten darüber sprechen, nun würden sie an der Schule darüber ausgequetscht.

Schockiert sind Vertreter der CVP/EVP-Fraktion. Treffe zu, was die Kinder beschrieben hätten, so würde er seinen

Nachwuchs nicht in den Aufklärungsunterricht schicken, sagt der Vater und CVP-Landrat Felix Keller. EVP-Landrätin Elisabeth Augstburger spricht gar von einem «seelischen Übergriff» an den Kindern.

Inzwischen hat die CVP/EVP-Fraktion angekündigt, eine Interpellation zum Thema einzureichen. Keller will wissen, ob der Aufklärungsunterricht an allen Sekundarschulen im Baselbiet so umgesetzt werde. Und inwiefern die Eltern im Voraus darüber informiert worden seien.

Die Aids-Hilfe beider Basel wehrt sich gegen den Vorwurf. Man sei sich sehr bewusst, dass man ein heikles Unterrichtsthema habe, und würde sich dem «Wording» der Schüler anpassen und nicht umgekehrt, sagt Daniel Stolz. Die Sozialpädagogin, die in Binningen unterrichtet habe, habe die Klasse 3s als schwierig erlebt. **Seite 11**

Basler Zeitung, 14.2.2014

«Das Geheimnisvolle geht verloren»

Basler Zeitung, 14.2.2014

Der Kinderpsychologe Allan Guggenbühl zu Sexualunterricht und Grenzüberschreitungen von Erwachsenen

Von Franziska Laur

BaZ: Herr Guggenbühl, was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie den Erfahrungsbericht der Klasse 3s lasen?

Allan Guggenbühl: Dazu gibt es einige Dinge zu sagen. Sicher ist es ein berechtigtes Anliegen, dass man Kinder aufklären will. Tatsache ist, dass schon kleine Kinder sexuelle Gefühle erleben, aber nicht so konkret. Die genitale Sexualität kommt erst viel später. Doch auch dann überfordert es diese jungen Menschen, so konkret über Sexualität zu sprechen, und häufig sind sie auch peinlich berührt.

Was geht in jungen Menschen vor, wenn sie so intime Details hören oder davon erzählen sollen?

Es ist eine Tatsache, dass Sexualität zu 90 Prozent in der Fantasie gelebt wird. Wenn man darüber so direkt in einem Lehrgang spricht, wird sie auf sexuelle Organe und Handlungen reduziert.

«Jugendliche sehnen sich nach einem eigenen Erfahrungsfeld in der Sexualität.»

duziert. Dabei geht es um viel mehr. Wenn zwei Menschen sich verlieben, sprechen sie auch nicht gleich vom Penis-Reinstecken, sondern es geht um grosse Gefühle und Emotionen. Wenn das auf die körperliche Ebene reduziert wird, geht das Mystische, Geheimnisvolle verloren.

Also hat es nichts mit Verklemmung zu tun, wenn es Jugendlichen peinlich ist, über Sexualität zu sprechen?

Nein, gar nicht. Vielmehr geht es darum, dass sie sich ihre eigenen Fantasien erhalten wollen. Sie wollen ihre Sexualität nicht in einem von Erwachsenen vordefinierten Rahmen erproben, sondern sehnen sich nach einem eigenen Erfahrungsfeld.

Haben die heutigen Erwachsenen die Tendenz, sich auf ungesunde Weise bei den Kindern anzubiedern?

Ja, im Bildungswesen gibt es die Tendenz, den Kindern über Lehrgänge und Trainingsmodule etwas indoktrinieren zu wollen. Dies tut man, ohne auf die psychologische Entwicklung der Kinder Rücksicht zu nehmen. Da



Fordert weniger Doktrin. Allan Guggenbühl kritisiert die zunehmende Einmischung in private Angelegenheiten der Schüler. Foto: Henry Muehnerberger

wird Toleranz für Aids, Homosexuelle, Ausländer und alles Mögliche gepredigt. Vor lauter Angst vor einer ungünstigen Entwicklung der Kinder gibt es eine Zielverwechslung. Doch man sollte dort ansetzen, wo es Probleme gibt, und nicht dort, wo es keine gibt. Wenn nun beispielsweise ein Knabe während des Sexualunterrichts ins Zimmer kommt, wird das von den meisten Mädchen nicht als Problem erlebt. Erwachsene jedoch sehen das schon als Geringschätzung des Mädchenraums.

Wie könnte man besser vorgehen?

In der Schule sollten auch Anstandsformen geübt werden. Natürlich geht es nicht, zu beleidigen, zu schlagen, oder bei Mädchen die BH-Träger spicken lassen. Wegkommen sollte man jedoch von Programmen, die in die Persönlichkeitsgestaltung der Kinder eingreifen. Es darf nicht sein, dass wir Kinder formatieren wollen.

Die Kinder empfanden die «Sextante» als grenzüberschreitend.

Ich will das nicht an dieser Person aufhängen. Sie unterrichtet wahrscheinlich gemäss dem aktuellen Wissensstand. Und dieser läuft in die Richtung, dass er den Erwachsenen die Berechtigung gibt, sich in private Angelegenheiten der Kinder einzumischen. Sie kann es wohl gar nicht anders machen, weil der Unterricht so vorgegeben ist und die Materialien so

gestaltet sind. In unserem Bildungswesen müssen sich Lehrer häufig so verhalten, denn man muss ja «Fürchterliches» verhindern. So herrscht beispielsweise aus Angst vor gesundheitlichen Schäden in vielen Schulen schon ein Znüniterror: Kinder müssen ihr Znüni auf den Tisch legen und dann wird beurteilt, was gut ist und was nicht. Das ist ja schon ein eigentlicher moralischer Rigorismus.

Wie sieht guter Sexualunterricht aus?

Die Fragestellungen sollten von den Kindern ausgehen. Generell ist ein Zweiergespräch besser als ein Gespräch in der Klasse, auch sollte man nicht direkt auf die Kinder losgehen. Attrappen von Sexualorganen sind so plump und offensichtlich, das ist ja fast wie Pornografie. Aufklärung kann man gut auch mittels Geschichten vermitteln.

Wie steht es, wenn eine den Kindern unbekannt Person diese Aufklärung macht?

Ich finde es besser, wenn das Lehrpersonen tun. Sie kennen die Klassen und können Sexualität zum Thema machen, wenn sie merken, dass es unter den Schülern tatsächlich ein Thema wird. Der Moment muss stimmen. Man muss auch nicht immer eine Lektion draus machen, manchmal ergibt sich spontan ein Gespräch. Das habe ich, als ich Unterricht gab, auch schon erlebt.

Politiker reagieren geschockt auf Sexbericht

Interpellation zum Sexunterricht an Sekundarschulen

Von Daniel Wahl

Liestal/Basel. Mit grossen Augen ist der Erlebnisbericht der Klasse 3s zum Aufklärungsunterricht an der Sekundarschule Binningen gestern im Landrat zur Kenntnis genommen worden. Die 13- und 14-Jährigen gaben in der gestrigen BaZ-Ausgabe Einblick, was während des sogenannten Pubertätstags hinter verschlossenen Türen mit den externen Fachberatern der Aids-Hilfe beider Basel abläuft. In unverblümter Sprache schreiben die Kinder, wie «Sextante D.» sie zur Masturbation ermuntert habe und wie sie angeleitet worden seien, bei bestimmten Sexualstellungen zum besseren Orgasmus zu kommen. Und immer wieder kommt zum Ausdruck, dass die Kinder sich genötigt sahen, Intimes und Privates preiszugeben, was ihnen teilweise sehr peinlich war.

Der Sekundarlehrer und Landrat Jürg Wiedemann (Grüne) zollt der Klasse grossen Respekt, mit dem Thema an die Presse gegangen zu sein, und ebenso den Lehrern, welche die Kinder auf ein hohes soziales und sprachliches Niveau gebracht hätten. «Diese Klasse würde ich gerne unterrichten.» Aber Wiedemann ist auch geschockt darüber, dass die Kinder, die im Alter von 13 und 14 vielleicht ihre ersten Beziehungen eingehen, an der Schule über ihre Liebe sprechen müssen. «Dies erzählen die Kinder nicht einmal den engsten Vertrauten, den Eltern. Und dann kommt eine fremde Person und quetscht sie aus. Das erachte ich als brutal. Das darf nicht sein.»

Rote Köpfe im Unterricht

Daniel Stolz, Geschäftsführer der Aids-Hilfe beider Basel, wehrt sich gegen den Vorwurf, ihre Fachperson habe die Kinder zu Aussagen genötigt oder ihre Schamgrenze verletzt: «Uns ist sehr bewusst, dass wir Unterricht in einem heiklen Bereich geben.» Deshalb versuche man zu Beginn des Unterrichts herauszufinden, wie eine Klasse über das Thema redet. Die Lehrperson würde das «Wording» übernehmen, sicher in der Ausdrucksweise aber einen Gang zurückschalten. «Dass es rote Köpfe bei diesem Thema gibt, ist doch selbstverständlich und gehört zum Unterricht», sagt Stolz. Zudem passe man das Programm dem Alter der Schüler an. «Wir haben zum Beispiel das Modul Ü16 (über 16 Jahre) geschaffen, evaluiert und lanciert.» Weitere Schritte sind geplant, erklärt Stolz.

Chance der externen Personen

Der Aids-Hilfe-Chef spricht auch über den Vorteil, externe Personen einzuberufen, die «einmal, vielleicht zweimal auftauchen und im Leben der Kinder wieder verschwinden». Stolz sagt: «Die Jugendlichen können unbefangener sprechen. Sexualekunde kann anders thematisiert werden, als wenn es

der Klassenlehrer macht.» Diesen Vorteil sieht Jürg Wiedemann grundsätzlich auch, Schüler könnten anders reden. Aber: Das Thema müsste grundsätzlich im Rahmen des Biologieunterrichts behandelt werden und die externen Fachberater der Aids-Hilfe ins Konzept mit einbezogen werden, «so wie das ein Klassenlehrer mit seinen Skiteam macht, wenn er mit den Kindern in die Berge geht». Dass die Lehrerschaft in Binningen nicht wahrgenommen hat, was hinter verschlossenen Türen passiert sei, sei bedenklich. An der Sekundarschule Therwil werden beispielsweise die externen Fachberater an einem Elternabend vorgestellt, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

«Seelischer Übergriff»

Bei der CVP/EVP-Fraktion zeigt man sich geschockt über die Schilderungen der Kinder. «In diesen Unterricht würde ich mein Kind nicht schicken wollen», sagt Felix Keller. Er erwartet, dass man über Aids und die Verhütungsmittel aufklärt. Dass zur Masturbation aufgefordert werde, findet er nicht haltbar. EVP-Landrätin Elisabeth Augstburger redet von einem «seelischen Übergriff» gegenüber den Kindern und spricht der «Sextante» die Vorbildfunktion ab, wenn sie den Kindern sagt: «Im Alter von 53 ist der Pfupf in einer Beziehung weg.» Vielmehr solle die Chance genutzt werden, den Kindern zu erzählen, wie man eine Liebesbeziehung auch im Alter schön und romantisch gestalten könne.

Die Lehrerin und CVP-Parteipräsidentin Sabrina Corvini-Mohn spricht von Rücksichtslosigkeit gegenüber jenen Kindern, die noch nicht so weit seien. «Die Kinder sollen doch entsprechend ihrer Reife selber intime Themen ansprechen können. Hier zieht die Schule am Tag X einfach blank.»

Parteilatte Felix Keller hat darum angekündigt, dass die CVP/EVP-Fraktion eine Interpellation einreichen werde. Man wolle wissen, inwiefern die Eltern über die Tiefe der Aufklärung informiert worden seien. Und ob dieses Vorgehen Standard an allen Sekundarschulen sei.

Anstrengender Unterricht

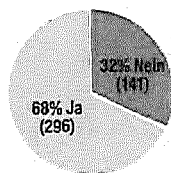
Auf die Frage, ob die Aids-Hilfe nach dem Feedback der Schüler Lehren ziehen werde, weicht Stolz aus. Es sei ihm bewusst geworden, dass Sexualekunde-Unterricht sehr anstrengend sein kann. Mit der Fachperson, die in Binningen unterrichtet, habe man bereits gesprochen. Die Klasse sei anstrengend gewesen, weshalb man früher als üblich die Geschlechter getrennt betreut habe.

Übrigens: Als sich der Klassenlehrer der 3s im Verdacht sah, Initiator des Schülerberichtes gewesen zu sein, gingen gestern die Kinder geschlossen zur Schulleitung, um ihren Lehrer aus der Schusslinie zu nehmen und zu erklären, dass sie den Bericht selbstständig und eigenhändig verfasst hätten.

Frage des Tages

Das Ergebnis der Frage von gestern:

Soll Baselland aus dem Sonderpädagogik-Konkordat austreten?



Sollen Kinder über Sex sprechen müssen?

An der Sekundarschule Binningen wurden 13- und 14-Jährige angehalten, über ihre Sexbeziehungen zu sprechen. Sollen die Kinder Intimes an der Schule preisgeben müssen? www.baz.ch